

Festliches Gedenken in Xanten an die Priesterweihe des Seligen Karl Leisner vor 75 Jahren im KZ Dachau

Dietfried Olbrich. Samstagvormittag, 14. Dezember 2019. Hauptbahnhof München. Die ersten Werder Bremen-Fans in ihren grünen Schals treffen ein. Fahrt in die Gegenrichtung, an den Niederrhein. In der einstigen Römerhauptstadt erinnern seit 2000 Halbreiefs an das Nibelungenlied mit *Siegfrieds Aufbruch von Xanten nach Worms* und der folgenden *Ermordung durch Hagen*, jedoch auch mit dem sichtbaren Hinweis auf eine ehemalige Synagoge in der Stadtmitte an den vielfachen „Brudermord“ zwischen 1933 und 1945. Das war der Hintergrund für das feierliche Pontifikalamt im Xantener Sankt Viktor Dom, in dessen Krypta Karl Leisner bestattet ist.

Der Hauptzelebrant, Weihbischof Rupert Graf zu Stolberg-Stolberg aus der Erzdiözese München und Freising, lässt in der Erinnerung an die heimliche Priesterweihe am dritten Adventssonntag 1944 gleich den langjährigen Tutor und geistlichen Begleiter des Weihekandidaten, Pater Otto Pies SJ, zu Wort kommen. Dieser hatte mich kürzlich „am 29. April 1945“ vor dem Pfarrhaus in Wolfratshausen überrascht, wo er nämlich Mitbrüder vom Priesterblock 26 beim Todesmarsch retten und verstecken konnte. Nach der Befreiung des KZ brachte er dann den schon sehr geschwächten Karl Leisner ins Waldsanatorium Krailling, wo sich dessen Leben am 12. August 1945 vollendete. In der Predigt wird auch die *Berufungskrise* Karl Leisners vor seiner Verhaftung (1938) benannt, als er lange vor der Alternative steht: *Die Frau meines Lebens...* oder der Zölibat? und sich dafür entscheidet, alles in die Hand Jesu Christi zu legen. *Diese innere Freiheit könnte auch uns faszinieren.*

Auf dem Altar steht eines der in Dachau heimlich angefertigten Messgeräte; und der fließend Deutsch sprechende Generalvikar aus Clermont-Ferrand, aus der Heimat des Bischofs Piquet, der sich für die Priesterweihe bereit erklärt hatte, weist auf das starke Zeichen hin, dass im Vollzug des Sakramentes unter extremen Bedingungen zwei Personen zueinander in Verbindung gelangten, deren Länder sich gerade im Krieg gegeneinander befanden (wie er es sehr zurückhaltend formulierte). Er macht auch darauf aufmerksam, dass neben dem 1996 in Berlin Seliggesprochenen der zweite katholische Jugendpatron Europas der junge Marcel Callo aus Rennes ist, der mir von Wien aus in Mauthausen und Linz begegnet war.

Bei der anschließenden Festveranstaltung begrüßte Weihbischof Rolf Lohmann aus der Diözese Münster sehr herzlich die Gäste aus Holland, Frankreich und Österreich (u. a. aus der Abtei Heiligenkreuz bei Wien); und der Autor des weltweiten Martyrologiums, Prälat Helmut Moll, konnte sein neues Werk vorstellen. Die letzten zwei Exemplare des Buches „Wer war Leisner? Straßennamen erzählen Geschichte“, das wir, zusammen mit Barbara Holtappels, mit der Klasse 4 b erstellt hatten, gelangten in die Hände des Weihbischofs aus München und in den Fundus von Radio Horeb. Am Morgen nach dem 11. September 2001 in New York hatte uns Rektor Norbert Simons spontan zu dem Projekt ermutigt: „Das ist unsere Antwort...“

Schließlich ergab sich eine Gelegenheit, einen Priester aus Paderborn, Dr. Bernhard Koch, der Nichte von Karl, Frau Monika Kaiser-Haas, vorzustellen. Ihre Mutter Elisabeth (geb. Leisner) hatte unsere Klasse zum Schulabschluss 2002 in Krailling besucht und unser zeitgeschichtliches Unternehmen zuvor ein Jahr lang mit Hingabe gefördert. - Als am Ende des Festtages ein Ensemble in der dem Dom benachbarten Marienschule die Melodie „Von guten Mächten wunderbar geborgen“ anstimmte, fingen viele Zuhörer an, zuerst mitzusummen, dann mit-zusingen:

Gott ist mit uns am Abend und am Morgen, und ganz gewiss an jedem neuen Tag.